Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 39

Artikel: In erschütterter Zuversicht gesucht: Bundesräte
Autor: Regenass, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-612317

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In erschütterter Zuversicht gesucht: Bundesräte

Von René Regenass

Bekannt war die Tatsache eigentlich schon lange, nun ist sie offenkundig geworden: Die Bundesräte sind überlastet und überfordert. Nach Bundesrat Friedrich hat auch Bundesrat Egli die Flagge eingezogen.

Freilich gibt es jene anderen Bundesräte, die schon lange, zum Teil sehr lange im Amt sind und anscheinend keinerlei Ermüdungserscheinungen zeigen.

So stellt sich die Frage: Warum ausgerechnet diese beiden? Und weiter: Ist eine Gemeinsamkeit des Charakters oder allgemein des Typs feststellbar? Die Antwort kann nur ein klares Nein sein. Der eine ist gross und hager, der andere klein. Der eine hat noch Haare auf dem Haupt, der andere eine Vollglatze. Friedrich verfügt nicht unbedingt über die Gabe des Humors, Egli ist damit reichlich gesegnet. Streng der erste, kauzig der zweite.

Daraus eine Typologie herzuleiten, wer nun von den jeweiligen Anwärtern auf ein solches Amt für einen frühen Rücktritt besonders anfällig sei, verbietet sich.

Und gerade *das* wäre dringend nötig. Wie kann man in Zukunft, bei Neuwahlen, wissen, ob der Kandidat zu denen gehört, die frühzeitig die Segel streichen, oder zu den andern, die standhaft ihre drei Amtsperioden oder noch mehr durchstehen?

Begreiflicherweise wird das Schweizer Volk durch diese Situation verunsichert, mehr noch: Sie lässt am Glauben an die Landesväter zweifeln. Kämen einmal stürmische Zeiten, die alle Mann auf Deck erforderten, so herrschte schreckliche Besorgnis, ob nicht einer plötzlich von Bord ginge.

Es ist daher dringend notwendig, und dies ist ein Aufruf an alle Psychologen, Mediziner und Verhaltensforscher, zu erfahren, welcher Typ zu einer unvorhergesehenen Aufgabe neigt.

Erschüttert ist auch die Zuversicht, was die Gesundheit der Schweizer gemeinhin betrifft. Politiker, aus besonders hartem Holz geschnitzt, mit allen Wassern gewaschen, mit der herrschenden Papierflut bestens vertraut, in Tausenden von Sitzungen gestählt, machen schlapp!

Das darf einfach nicht sein.

Wie sollen nun im Dezember schon die Volksvertreter den Mann oder die Frau ihres Vertrauens küren? Wie den künftigen Bundesrat präsentieren, mitten im Parteiengerangel seine Vorzüge loben, wenn ungewiss bleibt, ob der Mann oder die Frau nachher die Anforderungen durchsteht? Wir Schweizer sind es nicht gewohnt, ständig neue Gesichter vorgesetzt zu bekommen. Da wären nun auch Hinz und Kunz schlichtweg überfordert.

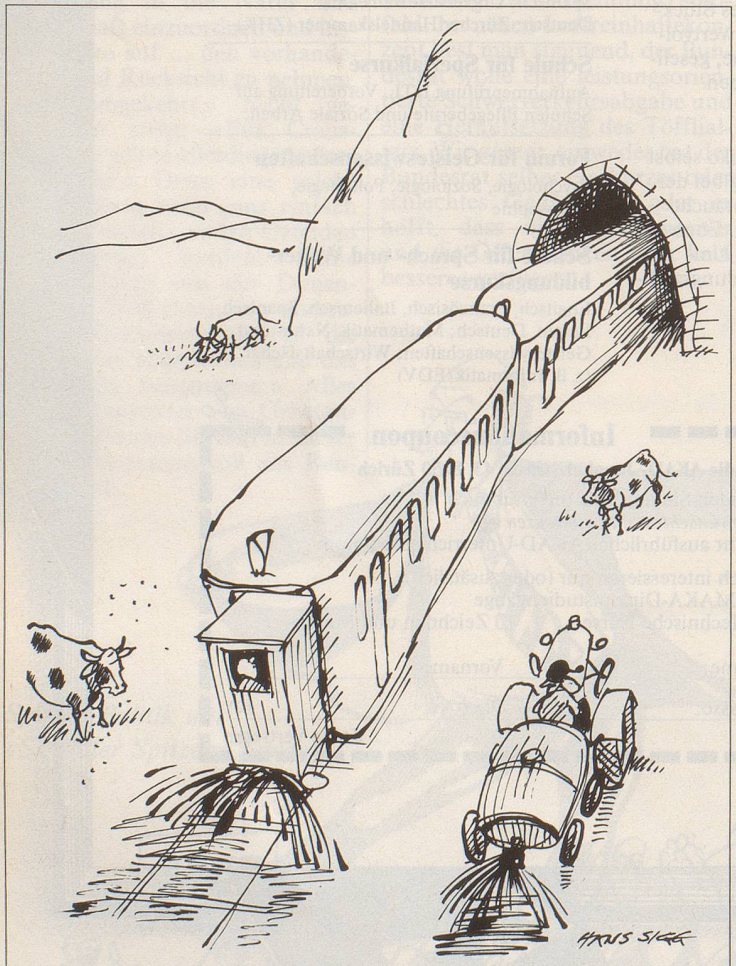
Schliesslich könnte es soweit kommen, dass sich niemand mehr erlaubte, jemanden für einen freien Bundesratssitz vorzuschlagen. Zuletzt hätten wir überhaupt keinen Bundesrat mehr, die Schweiz wäre ohne Führung.

Wahrscheinlich gibt es keine andere Lösung, als die Zahl der Bundesräte auf das Doppelte, auf vierzehn, zu erhöhen. Auf diese Weise wäre zumindest einigermassen Gewähr geboten, dass etwa die Hälfte die Geschäfte notdürftig weiterführen könnte. Ein weiterer Vorteil: Es kämen mehr Parteien und mehr Kantone zu einem Bundesrat.

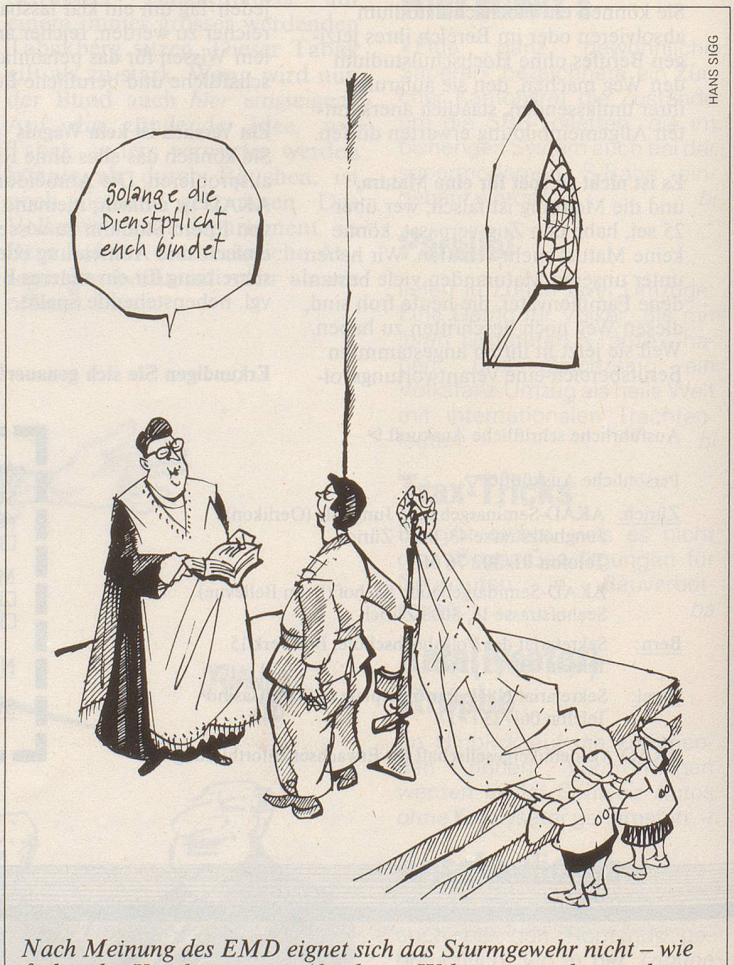
Wären dies nicht beruhigende Aussichten?

Ich meine schon.

Wenn nicht etwas gegen das frühzeitige Ausscheiden von Bundesräten getan wird, könnte die Schweiz schnell zu einer Bananenrepublik verkommen, wo die Präsidenten, kaum sind sie mit vollmundigen Versprechungen angetreten, schon wieder von der Bildfläche verschwinden. Der einzige Unterschied wäre, dass die Oberhäupter bei uns freiwillig gehen – oder doch nicht ganz: Sie kapitulieren ja ebenfalls, nur nicht vor einem lauernden Nachfolger. Was aber noch nicht ist, kann in Anbetracht der Lage ja ohne weiteres werden ...



Bahn 2000
Die Süd-Plus-Variante ist kulturlandfreundlich.



Nach Meinung des EMD eignet sich das Sturmgewehr nicht – wie früher der Karabiner – zur Abgabe an Wehrmänner, die aus der Dienstpflicht entlassen werden. Damit ist die Tradition mit der persönlichen Waffe über den Dienst hinaus gefährdet.